

Franckesche Stiftungen zu Halle

Prophetisches Frauen-Lob in wöchentlichen Blättern, worinnen Die Vorbilder der heiligen Frauen und Heldinnen des Alten und Neuen Testaments, nach ...

König, Christian Gottlieb

Franckfurt am Mayn, 1740

VD18 13237063

N. 7. Rahab. Das Weib Joh. am VIII.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190528

Frauen Lob.

N. 7. Nahab. Das Weib Joh. am VIII.

Auf geschene Erinnerung / daß Martha in dem vorigen / wegen Enge des Raums / ihr gehöriges Lob noch nicht gänzlich erhalten / hat dieses folgende unserm ordentlichen Sten Stück amnoch beygefüget werden sollen :

Es sind demnach alle dergleichen Abweichungen / gleichwie zum Exempel dieser sonst heiligen und gerechten Seelen / als der Freunde Hiobs / der Mirjam und Martha / uns ganz und gar nicht zur Nachfolge / sondern vielmehr zur Warnung und Wägung vorgestellet / um uns desto mehr davor zu hüten / und da auch solche billig gepriesene Heiligen sich noch so gewaltig verstoßen können / auch unsers Orts desto behutsamer zu seyn / um nicht in noch tiefere Verfälle zu gerathen. Sonsten behält auch Martha / bey ihrer bekannten grossen Geschäftigkeit / dennoch ihr gerechtes und verdientes Lob. Wie es dann auch von ihr so wohl / als von ihren beyden Geschwistern aufgeschrieben stehet : Jesus hatte die Martham lieb und ihre Schwester Mariam und Lazarum. Da sie gieng bey der Ankunft ihres Heylandes / Ihme zum ersten entgegen und also

bald darauf wiederum zurücke / ihrer Schwester zu ruffen / und abermal mit derselben / an den Ort hin / wo der Herr schon zuvor mit ihr geredet hatte : Da sie also / aus grosser und feuriger Liebe / und in ihrem gewöhnlichem Eifer und gröster Geschwindigkeit / einen Weg dreyimal wiederholt zu gehen sich keine Mühe dauern liesse. Der Herr brachte sie auch aus ihrem allzuwirksamen Stande weiter und in den gesegneten Zustand des blossen Glaubens / da Er sie / bey der Auferweckung ihres Bruders / zu unserm Beyspiel / mit diesen / zu ihrer und unserer Erinnerung / von Ihm öfters wiederholten Worten / also in gedachtem Weg des Glaubens zu unterrichten gewürdiget : Wo du glauben würdest / so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen : und abermahl : Habe ich dir nicht gesagt / so du glauben würdest / soltest du die Herrlichkeit Gottes sehen :

Nahab.

Rahab.

In Exempel aber von einem ganz ausnehmend grossen und außerordentlichen Wunder-Glauben und Vertrauen auf die dem Volk Israel gegebene Verheissungen Gottes, giebt uns schon in dem alten Testament, vor vielen andern, die Hure Rahab an die Hand, welche auch durch solchen grossen Glauben geheiligt und, nach dem Fleisch, eine Gross-Mutter Christi zu werden gewürdiget und auswählet worden ist. Sie war eine Bürgerin der dem Gericht der Zerstörung von Gott übergebenen Stadt Jericho: Sie unterscheidete sich aber dadurch von ihrem ganzen Volk, welches dem Verderben und Untergang entgegen eilte, daß sie, indem sie den Dräuungen Gottes wider die ihrigen Glauben beylegte, folglich auch eine Begierde und sehnliches Verlangen bekam, unter dem Volk des Herrn, auch Seiner demselben ertheilten Verheissungen mit theilhaftig zu werden. Um solcher Ursache willen, wird sie von dem Heil. Apostel, vor so vielen andern, unter die grössten Glaubens-Heldinnen gezählet, da er an die Hebräer schreibt: Durch den Glauben hat die Hure Rahab die ausgesendeten Kundschafter aufgenommen und beherberget und sie vor dem Grimm des Königes verborgen gehalten und in Sicherheit gebracht. Hiermit ist sie ein Vorbild worden, auf die ganze Kirche, in der siebenden und letzten Zeit, als welche durch den sieben-tägigen und, am siebenden und letzten Tag, siebenfältigen Um-

gang, unter dem Erönen der sieben Vo-
saunen, bey der Zerstörung Jericho, gar
eigentlich vorbedeutet wurde. Dann mit-
ten in diesem geistlichen Jericho, der,
wie schon bey der Samariterin angezeigt
ist, zur Ehebrecherischen Hure gemachten
Kirche und Gemeine Christi, wird doch
ein zwar übel-berüchtigtes und verschreytes
Häufflein und Haus, Gesinde des Herrn
übrig bleiben, welches die zween letzten zeu-
gen, als Kundschafter des wahren gelobten
Landes, (deren ganze Lehre, aus Apocal.
XI. wie auch mehrere andere Vorbilder
derselben, in der oftgedachten Göttlichen
Hierarchie/ umständlicher erkläret und
ausgeführt worden,) bey sich aufnehmen
und, vor vielerley Nachstellungen und
Verfolgungen ihrer Feinde, eine Zeitlang
in Sicherheit erhalten und verbergen wird:
bis sie nach den dreien Tagen ihrer
Verbergung, mit welchen zugleich die sieben
Tage der ganzen Reise zu Ende gehen, wie
in dem vorigen schon der Grund solcher
Übereinstimmung der jedesmaligen dritten
und zugleich auch siebenden Tage, gezeiget
und deutlich angewiesen worden ist, das
Amt ihrer Sendung gänzlich vollendet ha-
ben werden. Von diesem ungemeinen Vor-
bild, sowohl der Frommen und Glaubigen,
obschon als eine Hure verschrieenen Ra-
hab/ auf die, in den letzten Tagen, von
den ärgsten Huren der Welt für eine Hure
ausgegebene Kirche und Gemeine Christi,
mitten unter dem Jericho, oder der Stadt
des abwechselnden und noch nicht unter
die

die Füße Zions gebrachten Mond-Lichtes; als auch der beyden sich heimlich und verborgen haltenden Rundschafter Canaans, auf die, der bösen und frommen Welt nothwendiger Weise noch viel verächtlicher scheinende letzte beyden Zeugen des HERRN, wäre noch gar vieles zu sagen und zu erhärten, wo es die Gemüther der Menschen, in gegenwärtiger Verfassung ertragen könnten. Gewißlich werden die gedachten beyden, in ihren freywilligen und gezwungenen: aufgebürdeten Banden, Kerlern, Ritteln und Säcken, in welchen sie sich verborgen halten sollen, vor allen andern von sich selbst singen und sagen können:

Die wir nun von allen Leuten

Als Gefangne } seynd geacht:
Als Verlohrne }

Weil des Creuzes Niedrigkeiten
Uns veracht und schänd gemacht.

Doch werden sie von der vermeynten Hure noch aufgenommen und bewirthe: von der wahren aber, obschon heilig: gepriesenen Hure, die da geistlich heisset: Sodom und Egypten, wo auch unser HERR gecreuziget ist, verstoßen, getödtet und todt auf ihren Gassen hingeworffen werden. Das ist, nicht die Kälber und Esel in Löwen-Häuten, die überall die Ohren hervor-gucken lassen, sondern die reissende Wölffe, in den Schaafs-Kleidern der Heiligkeit und Frömmigkeit, werden diese zwey letzte Sünd-Opfer zerfleischen und zerreißen. Diese beyde erstgedachte Huren, nemlich die schuldige und unschuldige, sind auch von denen beyden Klägerinnen vor dem König Salomo/dem herrlichen Vor-

bild auf Christum den Griebens-Gürsten, mit durchdringender Klarheit und Deutlichkeit, vorgebildet und angedeutet worden. Die eine davon hatte das Kind ihrer neuen Geburth selbst erdrückt und, in ihrem Laodiceischen Sünden-Schlaff, also unvermerckt getödtet und des Lebens beraubt: und dannoch sieng sie hierauf einen grossen Lermen über die andre an: diese habe keine lebendige Geburth, oder Frucht der Wiedergeburt mehr, da sie deren doch ihr wahres Kind gewaltsamer Weise raubt und sich es selbst anmassen wollen. Allein der himmlische Salomo, indem er sich, zu ihrer beyder Prüfung und Offenbarung anstellet, als ob Er, mit seinem zweyschneidigen Schwerde, das noch lebendige Kind des Glaubens, als den Zank-Äpfel dieser beyder Huren, gar vollends zerhauen und den todtten Körper, in zweyen gleichen Stücken, unter sie vertheilen wolte, wird hierdurch nur die Bosheit der einen von ihnen beyden aufdecken und zuschanden machen. Dann indem die eine falsche und mörderische Hure sogleich im Eifer, wann der HERR mit seinen Gerichten an seinem eigenen Hause den Anfang machen will, zufähret und wie man sagt, das Kind mit dem Bad auszusütteten und troziglich mit dem Schwerd dar-rein zu schlagen und alles übrige Leben der Kirche gänzlich abzuschlachten begehret, wird sie sich dadurch nur selbst verrathen, daß sie nicht nur allein kein Leben mehr bey sich habe, sondern, wie sie sich selbst darun-gebracht, also auch noch die andre des ihrigen gerne mörderisch berauben mögte. Die andere hingegen, um deren ihre Frucht gestritten wird, wird durch das rasende

Geschrey ihrer Gefährtin nicht sowol, als durch die schreckliche Zorn-Hand der anhebenden Gerichte Gottes, in solche Beklemmung und Angst getrieben werden, daß sie, mit demüthigem und kläglichem Angst-Geschrey, ihr unter denen zweyen zuletzt-gonugjamen Apostolischen Schwerdern, als dem zweyschneidigen Schwerd des Mundes des Herrn / in äußerster Todes-Gefahr und Kampf schwebendes Leben der neuen Geburth und des Glaubens, noch von der Hand des Herrn erbitten und aufs neue erhalten wird: Da hingegen die andere darüber zu schanden und hinausgestossen und verurtheilet werden

muß. Dann diß sind eben auch die zwei Weiber, die, wie Christus selbst gesagt, bey seiner Zukunft, auf einem Bette liegen, oder, wie die klugen und thörichten Jungfrauen, mit einander schlaffen, und zwar die eine davon angenommen, die andre aber zurück-gestossen und verworfen werden wird. Die beyden Weiber der Gemeinen in und ausser der Kirche mögen sich nun hierüber zanken und vergleichen, welche von beyden besser, als die andre, und bey welcher unter ihnen beyden diser Ausspruch am eigentlichsten eintreffen möge: Die offenbar abtrünnige Israel ist noch besser, als die verstockte Juda.

Das Weib, Johannis am VIII.

Seben diese nehmliche Sache, wird, wo es anders noch deutlicher möglich, aufs allerklärste und deutlichste, auch im Neuen Testament, an der zu dem Herrn Christo gebrachten Ehebrecherin vorgestellt. Dieses arme Weib wurde von denen Schriftgelehrten und Phariseern im Ehebruch auf frischer That erdappet und ergriffen. Diß sind zweyerley Leute, die, wie sie im ganzen Evangelio immerfort angezogen werden, also auch wohl von einander zu unterscheiden sind. Die Schrift-Gelehrten, über welche der Herr das allererschrecklichste Wehe, so wohl als über die Phariseer, ausspricht, unterscheidet Er selbst nachdrücklichste von einem solchen wahren Schrift-Gelehrten, der zum Himmelreich gelehrt, aus dem guten Schatz seines Herzens Altes und Neues, d. i. immer Neue und zuvor unerkannte Wahrheiten, die sich

aber allein auf die in der H. Schrift Altes und Neues Testaments geoffenbahrte Alte Wahrheit gründen, hervorbringt, und sind solche falsche Schrift-Gelehrten eben die von den neuern Phariseern nun vorlängst in ihrer Blöße aufgedeckte arme Wort-Krämer und Meynungen-Händler, die nicht das geringste von Wahrheit und rechtschaffenem Wesen bey sich haben noch besitzen und daher von so manchem ungelehrten Idioten zum öftern beschämnet und zu Spott und Schanden gemacht werden mußten: Welches ihnen auch von Herzen zu gönnen ist, dann sie sinds werth. Die Phariseer hingegen sind eine ganz andere Gattung und bedeuten unsere Werk-Heiligen und selbst-gemachten Frommen: Wie dann jedermann aus der Heiligen Grund-Sprache sehen und erkennen muß, daß Phariseer nichts anders, als abgetheilt oder einen abgetrennten und Separatisten bedeu-

bedeutet.* Diese beyde Sorten nun sind und streiten mit einander so wohl wider Christum / als Er gegen sie: Daher Er auch diese Heuchler zusammen nimmt, als Er ihnen das harte Wehe bey **Matth. am XXIII.** verkündigt: Ja er versichert und betheuret ihnen, zu ihrem größten Aergernis: Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich Gottes, dann ihr. Er warnet auch selbst seine Jünger vor ihrem Sauerteig und bezeugt ihnen aufs kräftigste: Es sey dann eure Gerechtigkeit besser, dann der Schriftgelehrten und Pharisaer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ja er richtete daher alle seine Reden und Gleichnisse aufs schärfste gegen diejenigen ein, die sich selbst vermessen fromm zu seyn, und verachteten die andern: welches die beste und vollkommenste Definition eines solchen Pharisaischen Sonderlings und Heuchlers ist. Nun diese saubere Herren mit einander, die alle noch heut zu Tage leben, wurden endlich, die einen als Naturalisten und Antichristen, die andern als Heuchler und Werckheilige, mit einander im Herzen und immer mehr auch in den Worten darinnen enig und gleich gesinnet, wie sehr sie auch sonst selbst gegen einander gefochten haben mögen, daß sie die ganze äussere Verfassung der Kirche und Religion mit einander über den Hauffen werfen, oder zu einem bloßen Stein-Hauffen machen, und also die Christliche Kirche, als eine im öffentlichen Ehebruch erdappte Hure, zum Tod verdammen und steinigen wolten. Sie hatten hierinnen das Gesetz und den größten Schein des Rechtes und der Wahrheit vor sich und auf ihrer Seite, wie

man aus allen denen bisherigen Separatistischen Schrifften / von **Sebastian Francken** an, bis auf den heutigen Tag, zur Genüge erkennen kan: Ja es hat sich diese Seuche, die im Mittag verderbet, weit ärger, als die Pestilenz die im Finstern schleicht, vermassen unter der Hand ausgebreitet, daß auch selbst die bewährtesten Lehrer der Kirche schon geraume Zeit dazustillschweigen müssen, und diesem so sehr eingerissenen wahren Verderben, das dem letzten Sohn des Verderbens den Weg bahnet, nun noch ferner steuern und wehren zu können sich nicht mehr getrauen. Allein es kommt die Zeit und ist nun schon da / daß der Herr das Schwerd, sie mögens nun glauben oder nicht, gerade umkehren, den Verderber verderben, und den Zerstörer zerstören wird. Da stehet nun also die Kirche, die arme Hure, in der Mitte, voller Schaam und Schande und sind die Worte des Propheten an ihr erfüllet: Ich will ihre Saume hoch aufheben, oder ihre Kleider vor ihr aufdecken, daß man ihre Schande sehe. Diese arme Hure erwartet nun nur noch ihr endliches Todes-Urtheil und ihre Feinde erfreuen und ergötzen sich hoch über ihr. Was thut aber der Herr? Er bückt sich unter dieser empfindlichen Demüthigung seiner, als eine ehebrecherische Hure angeklagten und überwiesenen Braut und Gemeine, auch selbst zur Erde nieder, ja er beuget sich selbst und sie mit sich bis in den Staub der äußersten Vernichtung und schreibt mit seinem Finger, als mit dem Finger Gottes, in diesen Staub der Vernichtung nichts anders, als Worte des Lebens, wie bey **Ezechiel am XVI. 5. 6.** zu sehen, da der Herr also

S 3

zu

* Welches auch aus den Worten des grossen Pharisaers erhellet: Ich dancke dir Gott / daß ich nicht bin wie andere Leute.

du seiner Gemeinde spricht: Ich gieng vor dir vorüber und sahe dich in deinem Blute liegen und sprach zu dir: Du sollst leben; ja zu dir sprach ich, da du also in deinem Blute lagest: Du sollst leben! Er richtet sich aber auch, aus diesem Staub der Verächtlichkeit, wieder auf, und dieses heist dann wohl, wie Jesh von Ihm im Glauben zuvor gesehen und verkündigt: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird noch zuletzt auf dem Staub stehen, und aus diesem Staub aufstehen und hervorkommen. In dieser, dein Erlöser lebet noch, du gedemüthigte und biß in den Staub zur Erden darnieder gebeugte Kirche und geschmähte Braut Christi, Er wird aber auch, wie er sich mit und in dir gebeuet, also auch dich wiederum mit sich in die Höhe aufrichten und verherrlichen. Dann die Zeit ist da, da es heist, wie Jesai. XLIX. 1. u. f. 14. 15. 16. 17. 18. L. 1. 10. 11. LI. 3. 16. 17. 21. 22. 23. LII. 1. 2. Mache dich aus dem Staube / stehe auf. u. f. w. LIV. 1. 4. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 13. 15. 16. 17. LVIII. 14. 15. 16. 17. 18. u. f. LXII. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 10. 11. 12. u. f. LXVI. 13. Ja da es heist: Tröset / tröstet mein Volk / spricht euer Gott / redet mit Jerusalem freundlich / oder redet ihr zum Herzen und ins Herz hinein Jes. XL. 1. 2. u. f. Dieses wird geschehen und geschehet nun schon, indem der Herr auch wiederum die Bosheit und Ungerechtigkeit der Verkläger seiner Kirche aufdeckt, und ebenfalls zu schanden machet, da er sie mit einer durchdringenden Donner-Stimme also anredet: Welcher ist dann wohl unter euch ohne Sünde, daß er den ersten Stein aufheben und diese Missethäterin, unter ih-

rem Steinhauften, begraben könne? Da Er dann zugleich mit seinem Blis ihr inwendiges beleuchtet und ihrer jedem den Schaleck den sie bey sich tragen, empfindlich unter Augen stellet. Da sie aber das hörten, und von ihrem Gewissen überzeuget waren, giengen sie hinaus und separirten sich also vollends, nicht nur von dem äußern Tempel, in welchem dieses vorgieng, sondern auch von Christo und seiner unter dem Gericht gestandenen Gemeinde selbst: Und dieses thaten sie alle einzeln, oder je einer nach dem andern, vom grossen oder ältesten an, biß zum jüngsten und kleinsten oder geringsten: da alle in der Irre gehen, wie Schaaf und ein jeglicher nur auf seinen eigenen Weg siehet und in das Seinige, oder an seinen ihm gehörigen Ort hingehet, wie solches mit Nachdruck auch gar von Juda dem Verräther, als abgetrennten und abgeschnittenen Mit-Glied der Apostel, * zum Schrecken seiner Nachfolger, gemeldet wird: Er erhöhte oder erhängte sich selbst und gieng an seinen Ort. Also ward Jesus alleine gelassen und das Weib bey Ihm im Mittel stehend, welches durch die Worte: Ich verdamme dich nicht, nemlich wegen des Vergangenen, und: gehe hin und sündige hinfort nicht mehr, auf das allervollkommenste, gleichwie auch zuvor die Samariterin, von Sünden gereinigt, geheiligt und gerecht und glaubig gemacht wird, zur Schande und völligen Verwirrung aller ihrer Feinde und vormahligen Verfolger und Ankläger. Ja also geschehe es! Amen.

* Wie er dann auch zuvor von Christo u. den Jüngern hinaus- und vom Abendmahl hinweggegangen ist.

☼ ☼ ☼

71

**Ein Lied vom Brod und Wein. Siehe das I. außerordentl. Stück
vom Trauen: Lob, pag. 32.**

1.
Du Brod und Wein, auf meiner Reise,
Mein Trost und Labsahl, Trank und Speise,
Du höchst-erquickend Abendmahl!
Wie lange wolt ich nicht genesen,
Und bin mein ärgster Feind gewesen?
Wie langeliebt ich meine Quaal?
Doch riefest Du: Verirrte komme,
Komme meine Taube, meine Frommel!

2.
Ich komme, voller Liebes-Schmerzen,
Ich irrte, doch mit treuem Herzen:
Du weißt ja meinen Jammer-Stand:
Mein innres Leiden, Flehn und Sehnen
Wein girrend flehen, meine Ehren,
Mein Kampf und Streit ist dir bekannt:
Die drauf erfolgte Geistes-Stille
Gab mir ja **Brod und Weins** die Fülle.

3.
Da dacht ich: Hab ich selbst die Quelle,
In Strömen / die so rein und helle
Von Dir herab gestossen sind;
Was lüstert mich nach fremden Gaben?
Was such ich außer Dir zu haben?
Was bleib ich länger taub und blind?
Mein, sprach ich, solt' ich was begehren?
Nichts außer mir kan Dich gewähren.

4.
Da saugt ich dann, in tausend Risten,
An meiner Mutter Liebes-Brüsten,
Da floß mir Milch und Honigseim:
Da konnten wir beisammen haufen,
Da floß ich alles das, was draußen,
Da bließ ich still und stets dabeim:
Und, Liebster Freund, ach wie so gerne
Entzog ich mich noch jezt der Fern!

5.
Da wolten mich die Babels-Motten,
Mit frechem Höhnern, Drauen, Spotten,
Zu ihren Götz- Mahlen zieh'n:
Da haü' ich Kelch und Opffer-Speisen
Verschlitten mögen, ja zerschmeissen:
Vergeblich nur war ihr Bemühn.
Es sind gemengte Zauber-Sachen:
Ihr Trauben-Blut ist Gift von Drachen.*

6.
Je mehr sie striten, voll von Geiffer,
Je stärker wuchs in mir der Eiffer:
Ich wurde nie zum Fechten müd:
Sie wolten mich zur Höllen Flammen
Zugleich mit Seel und Leib verdammen;
Doch blieb in mir des Geistes Fried,
Und Fehler, die mich hier verfehret,
Hat deines Eifers Gluth verzehret.

7.
Nun aber ruffst du: Kehre wieder
Und singe mir nun neue Lieder
Aus einem ganz verkehrten Ton:
Du mußt nun recht Gehorsam lernen,
Dich von der Spötter-Schaar entfernen,
Und selbst erfahren ihren Hohn.
Geh/ geh zur Kirche / geh zur Hure /
Und folge meines Geistes Euhre.

* V. B. Mos. XXXII. 32. 33. 34.
Da auch das Wort: אֲכַלְתֶּם אֶלְעֶלֶת אֲשֶׁר לַאֲלֹהִים, oder
Trauben, die Zahl 1750 oder Jahre der Zeit des
Neuen Testaments in sich enthält S. Trauens
Lob N. 2. pag. 11. Dahin auch die Worte
Pauli abziehen: Ihr könnet nicht zugleich es-
sen an des Herren Tisch und der Teuffel Tisch,
ihr könnet nicht zugleich theilhaftig werden des
Herren Kelchs und der Teuffel Kelche. Die al-
so beyde, noch zu gleicher Zeit, an einerley Ort,
aber nicht beisammen und in einerley Person
kann haben können.

Du

Du weisst es/ HERR, wie lange Zeiten
Ich Dir's gewagt zu widerstreiten:
O nein; so sprach ich/ GOTT/ o nein!
Gewaschen/ sol ich mich besetzen?
Mit alten Lumpen mich bedecken? *

* Hoh. Lied V. 3.

O nein, o HERR/ das kan nicht seyn!
Allein wer kan Dir widerstreben,
Und doch zugleich in Ruhe leben? **

** Job. IX. 4. Quis DEO resistere potuit
& pacem habere?

Mehr als ein Jahr ist jetzt verstrichen/
Da ich Dir immer ausgewichen
Und hinkte noch zur andern Seit':
Doch alle Nothstüb' aus Egypten/
Die mir zu Stützen noch belieben/
Sind mir zu Stacheln zubereit'! ***
Die beyde Hände mir durchgraben/
Durchbohrt und angenagelt haben.
*** Esch. XXIX. 6: 7.

Ich komme nach so vielen Wochen / *
HERR, als ein Kind/ herbegekrochen/
Da leg ich alle Weisheit hin:
Nichts sey mir unrein oder reine;
Du kennst und prüfst die Gemeine:
Unwissenheit ist mein Gewinn.
Wann Du und ich Gemeinschaft pflegen,
Mag sich die Höl' nur uns erregen.
* Wochen von Jahren und Monathen /
oder im 7den Monath des 7den Jahres.

Was geht michs an/ wann sich vermischen
Zu uns/ die an der Teufel Tischen,
Zu gleicher Zeit, zur Mahlzeit gehn?
Wie kan/ wie darf mich solches hindern/
Wann ich/ nebst andern deinen Kindern/
Dir darf/ o HERR/ zur Seiten stehn?
Wir bleiben ungesöhrt beyssammen/
Und jene leiden in den Flammen.

Wir bauen dennoch unsern Himmel/
Auch unter ihrem Welt-Gerümmel,
Wo möglich/ gar im Höllen-Ort: *
* Ps. CXXXIX. 8.
Sie stöhrn wir, mit unsern Freuden;
Doch rühren sie mit Wut und Leiden/
Nicht unser Wohnung sichere Pfort.
Wer solches nicht von Gott gedenket,
Hält Ihn zu fest und eng umschräncket,

O nein, wir bleiben ungeschieden,
Bewahrend unsern sel'gen Frieden,
Ob alles sonst zu trümmeren geht:
Wann, bey'm Erwachen mir, zur Reise,
Die Engels-Kost/ Elias Speise
Diß Brod und Wein zur Seiten steht:
So sucht, ihr andern, Korn und Weine; **
Ich bleib bey diesem Tisck alleine.
** Ps. IV. 8.

Nicht werd' ich mich daran begnügen
An deiner Brust allein zu liegen,
Nach Jahr's- und Mondes-Viertel-Trist:
O nein, ich muß Dich täglich brauchen,
Ja mit dem Othem in mich hauchen,
So lang ein Othem in mir ist:
Doch dient zu neuem Liebes-Zunder
Mir diß Gedächtniß deiner Wunder.

So zeig ich, biß Du selbst wirst kommen
Zum Abendmahl, nebst allen Frommen,
Dein Sterben meinen Brüdern an.
Auch werd' ich freudig mit Dir sterben
Und aus dem Tode und Verderben,
Auch aufersteh'n, wie Du gethan;
Und, steig ich also aus der Erden,
In Brod und Wein verwandelt werden.